

Für eine sichere Entwicklung sorgen – Frühe Kindheit und Kindeswohl



Frühe Hilfen

Frühe Hilfen - Zielgruppe



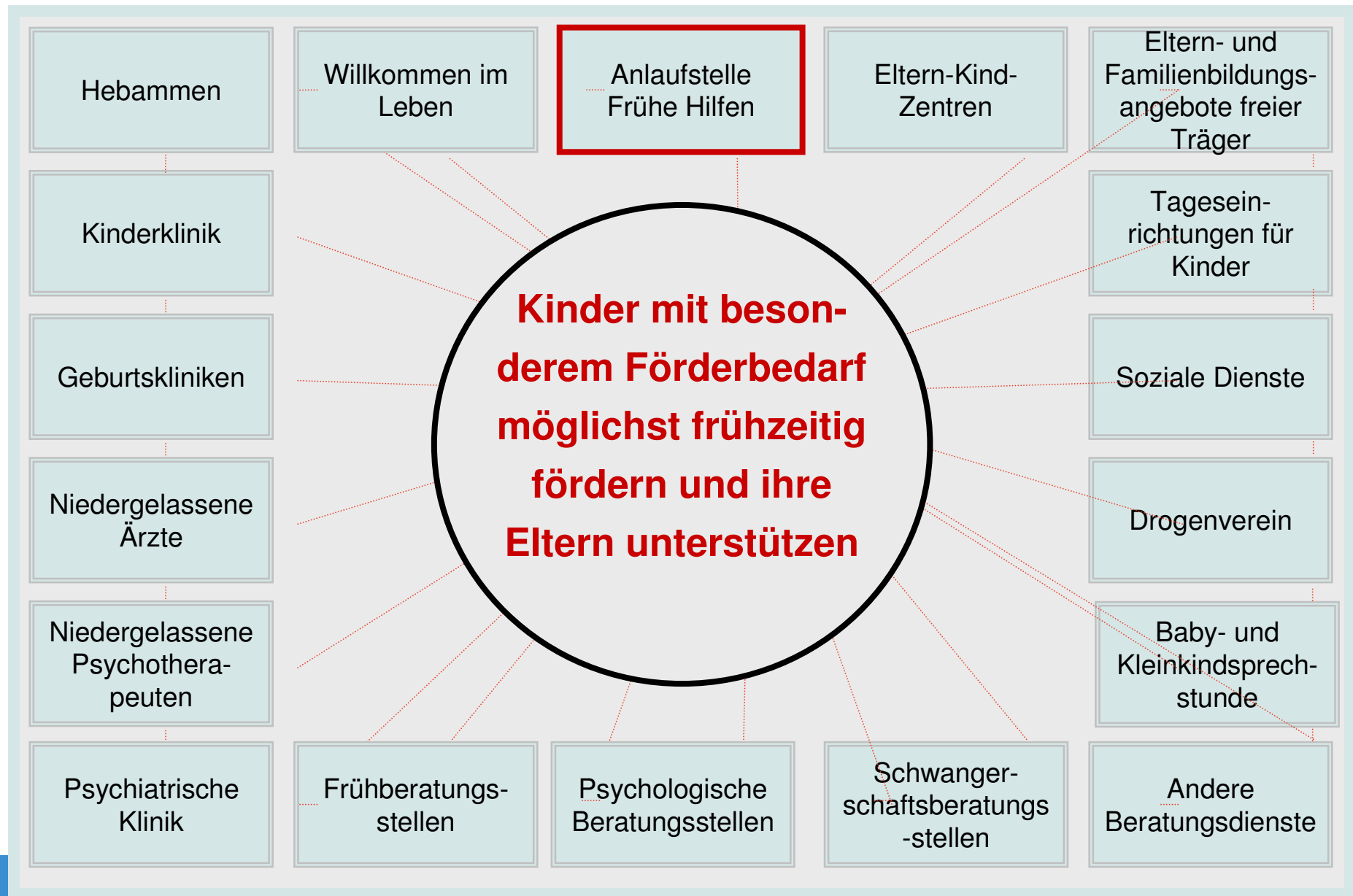
- Kinder in den ersten drei Lebensjahren und ihre Eltern
- insbesondere (werdende) Familien in belastenden Lebenssituationen
 - Sehr junge Elternschaft
 - Chronische Disharmonie in der Familie
 - **Psychische Erkrankungen**
 - Starke Unsicherheit/Überforderung mit dem Kind
 - Armut, vielfältige psychosoziale Belastungen
 - Kinder mit Entwicklungsrisiken wie Frühgeburt, schwieriges Temperament
 - ...

Frühe Hilfen – Psychisch kranke Mütter

- Postpartum Blues 50-80 % (Ballestrem et al. 2005; O'Hara et al 1991)
- Postpartale Depression 10-15 % (Riecher-Rössler et al. 2005)
- Postpartale Psychose 0,1-0,2 % (Brockington et al. 2001)
- Angst-/Zwangsstörungen ca. 11 % (Reck et al 2006; Henshaw et al. 2003)
- Borderlinestörung ca. 3 % bei jungen Frauen (Bohus 2006)
- Alkohol und Drogen 1,9 % bzw. 1,1% bei jungen Frauen
(Jacobi, Klose & Wittchen 2004)



Frühe Hilfenetzwerk Mannheim

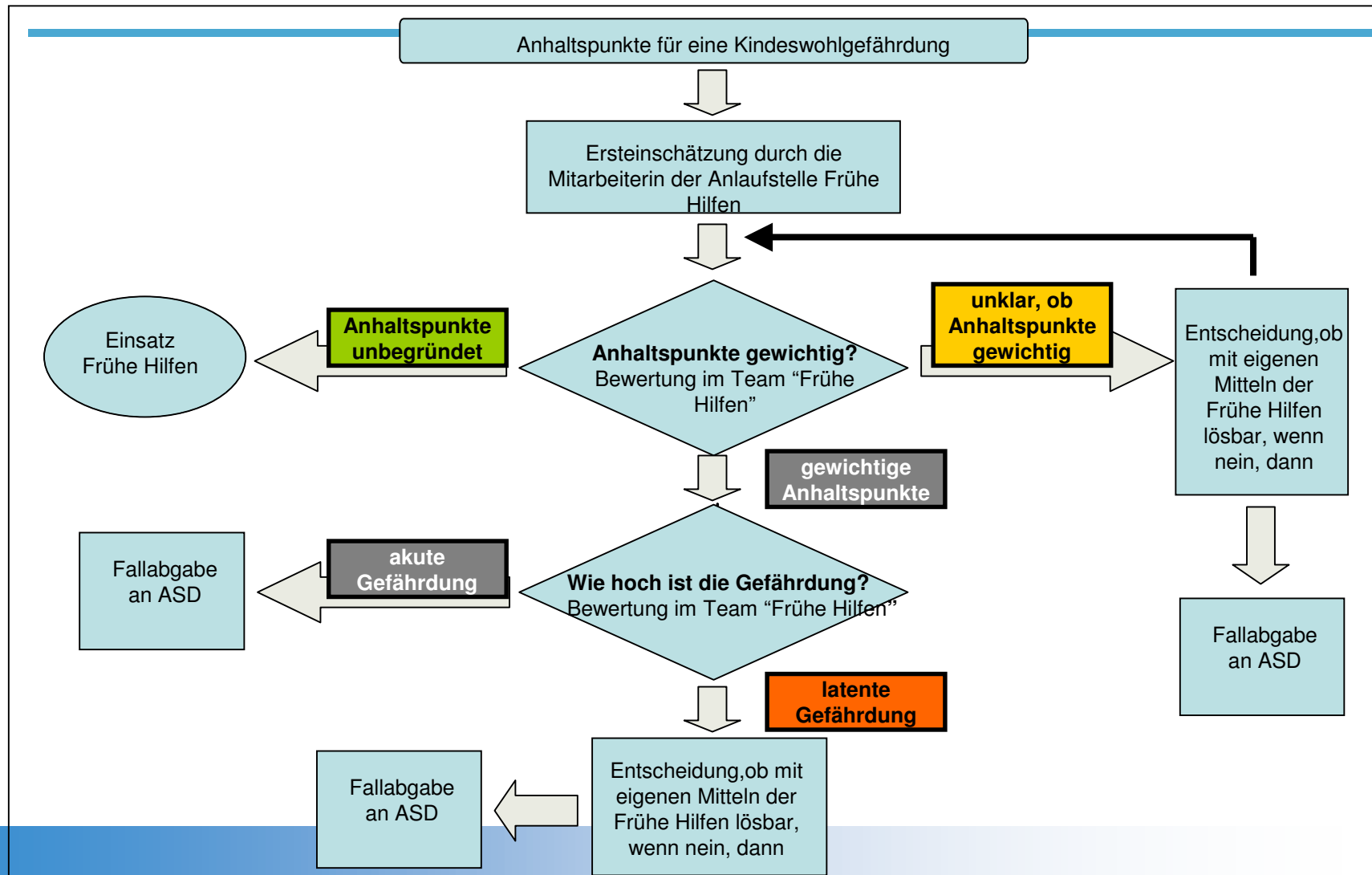


Zentrale Anlaufstelle - Aufgaben

- Entwicklung von Konzeption, Statistik und Vorlagen
- Netzwerkarbeit
- Anleitung der Familienhebammen und -
kinderkrankenschwestern
 - Indikationsstellung
 - Fachliche Beratung/Begleitung
 - Vertragsgestaltung
- Hilfe für Familien
 - Information
 - Beratung
 - Weitervermittlung/Brücke
 - Clearing

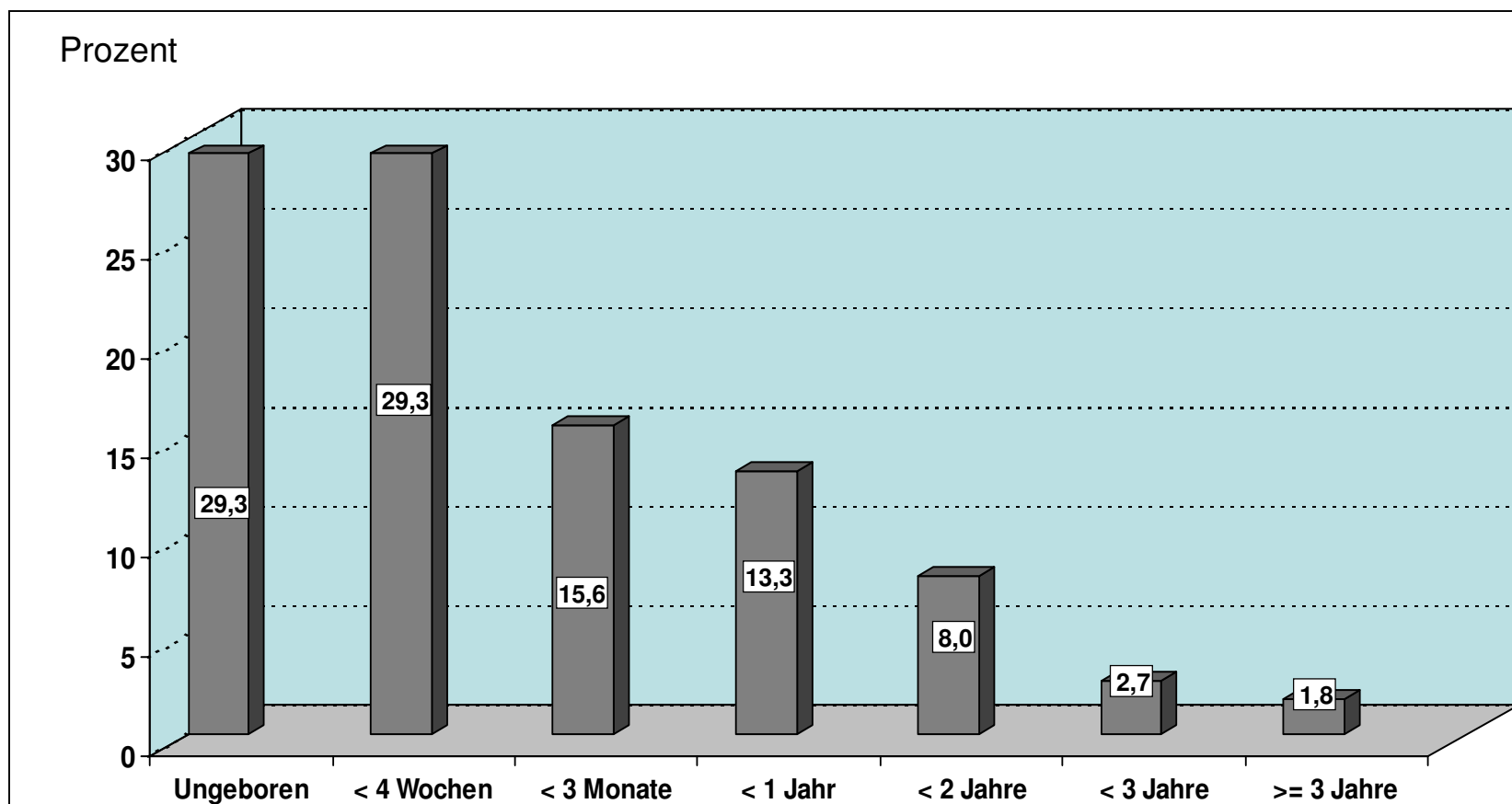


Zentrale Anlaufstelle – Verfahren bei KWG

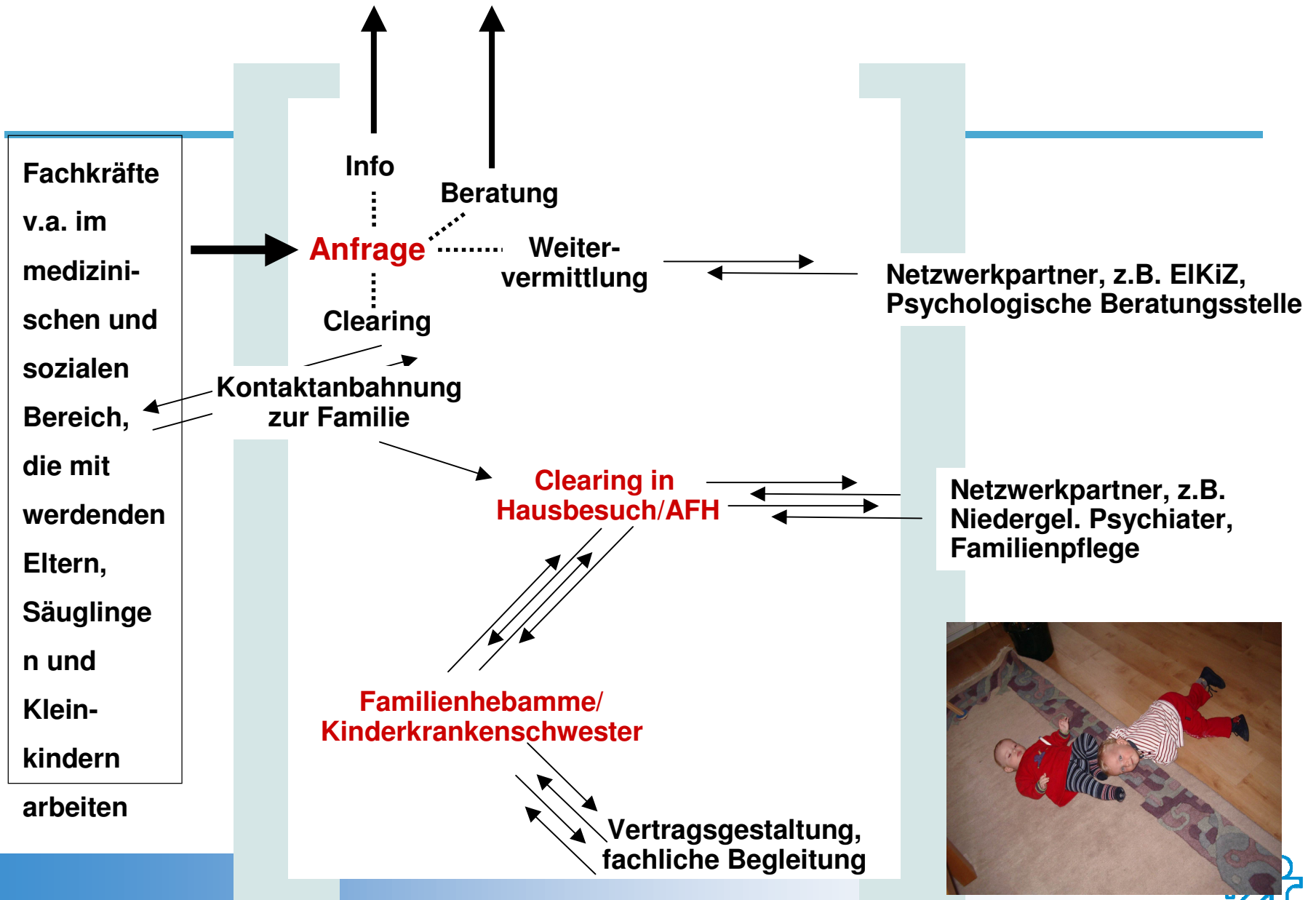


Alter der Kinder bei Anfrage

(n=226)

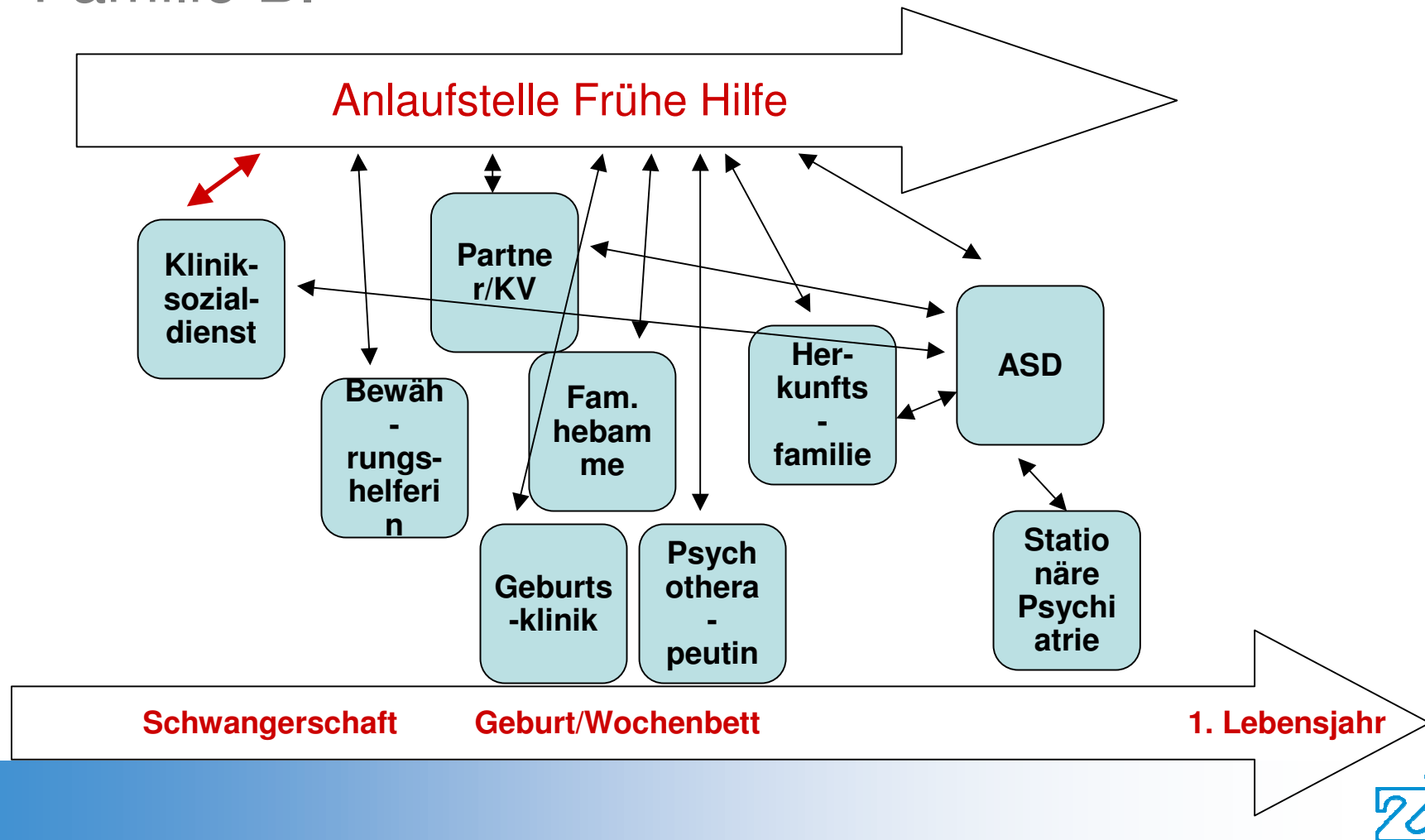


Zentrale Anlaufstelle: Arbeitsweise/Abläufe

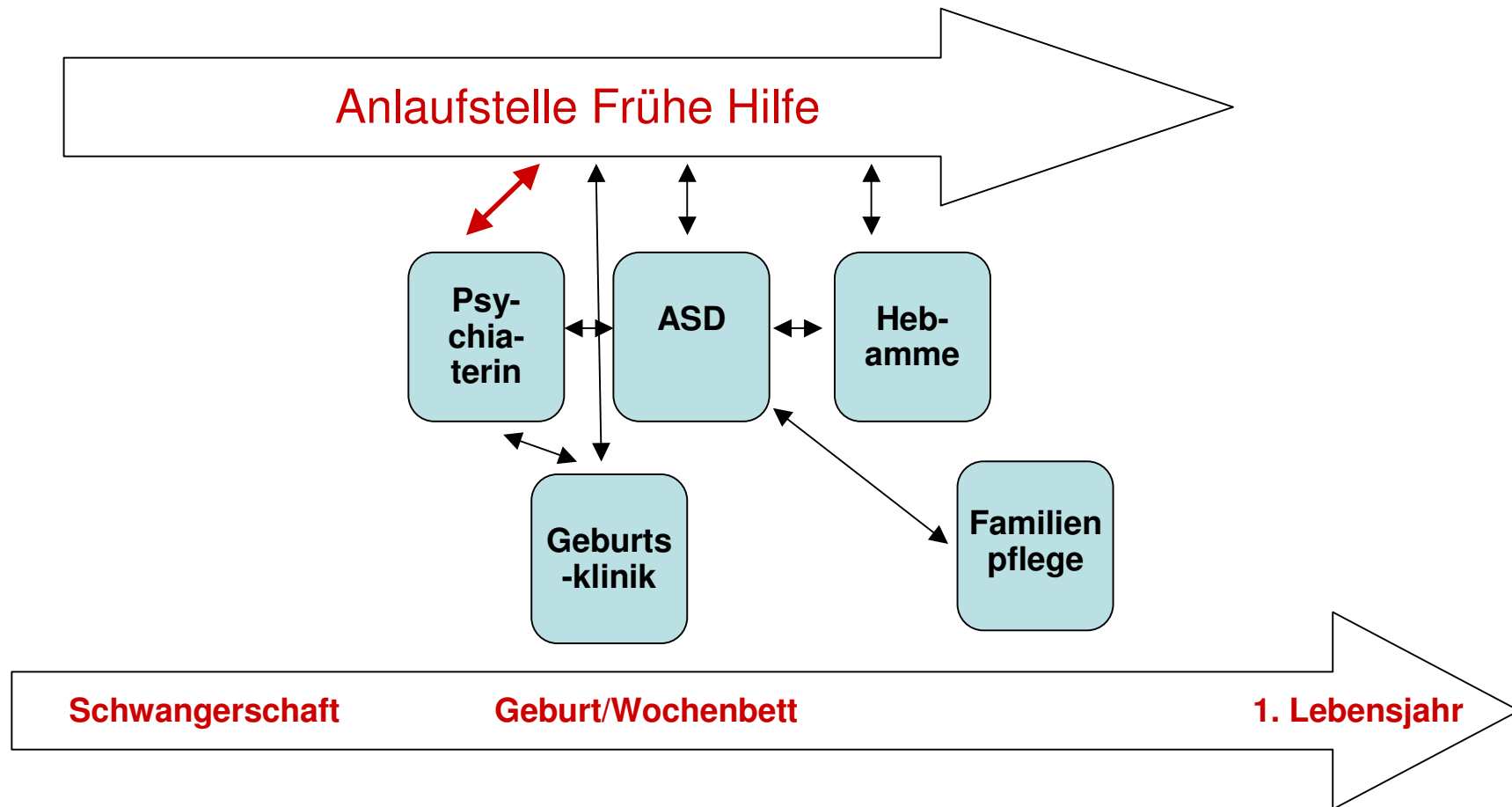


Zentrale Anlaufstelle Netzwerkpartner stationäre Erwachsenenpsychiatrie

Familie B.

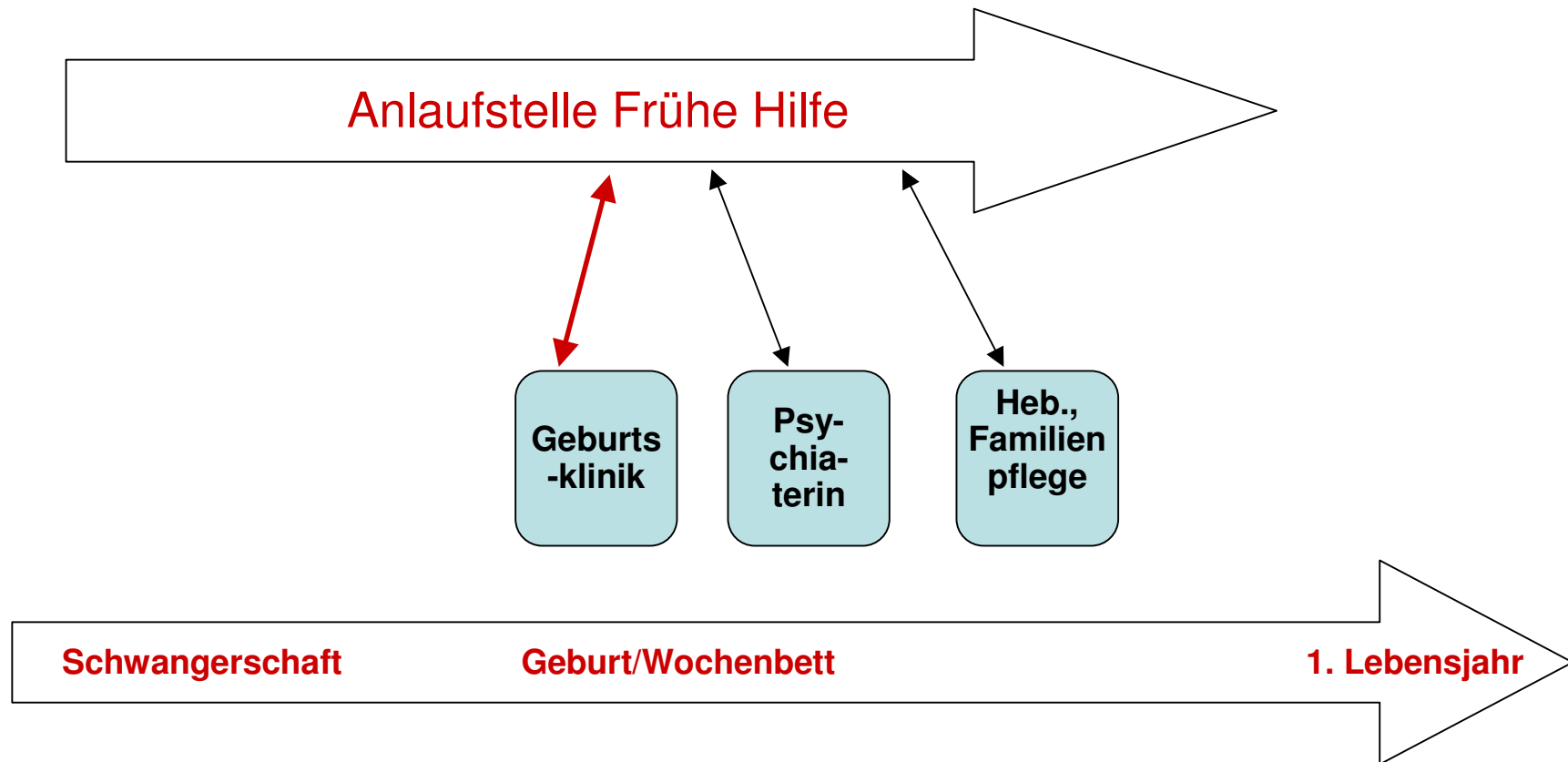


Zentrale Anlaufstelle Netzwerkpartner ambulante Erwachsenenpsychiatrie



Zentrale Anlaufstelle

Netzwerkpartner Geburtsklinik



Zentrale Anlaufstelle Erfahrungen und Erkenntnisse

- fast 90% der Kinder unter 1 Jahr alt
 - Psychisch belastete Mütter/Eltern werden sehr früh erreicht
 - Hohe Motivation für Behandlung
 - Niedrigschwellige Unterstützung planbar und Verschlimmerung vorbeugend
- Mütter/Eltern haben Vertrauen zur Anlaufstelle
 - große Offenheit
 - Annahme der Hilfeempfehlungen
 - Intensive Anbindung, v.a. psychisch belasteter Mütter
- spürbare Angst vor „dem Jugendamt“ auf Seiten der Familien



Erfahrungen und Erkenntnisse - Unterstützungsangebote

- Notwendigkeit mehrerer Hilfebausteine
- engagierte Familienhebammen und Kinderkrankenschwestern
- größeres Angebot an aufsuchenden Hilfen
- mehr ehrenamtliches Engagement
- Mehr Engagement der niedergelassenen Fachkräfte
- Spezielle Angebote für psychisch kranke Eltern/Mütter
 - Präventive Einzel- und Gruppenangebote
 - Patenschaften als flexible Form der Hilfen zur Erziehung
 - Mutter-Kind-Stationen
 - Gemeinsame Wohnformen für Mutter/Vater und Kind



Erfahrungen und Erkenntnisse - Kooperation

- Vorbehalte der Professionellen vor „dem Jugendamt“
- Vorurteile/Ängste gegenüber psychischen Erkrankungen
- Kultur der Rückmeldung entsteht allmählich
- Vertrauen durch gemeinsame Fälle
- Voraussetzungen für gelingende Kooperation/-produktion teilweise gegeben



Erfahrungen und Erkenntnisse - Kooperation



Kooperation und Vernetzung –
Mythos, Notwendigkeit, Realität

Wissen und Verlässlichkeit
Gemeinsames Tun und Erleben

win-win-Situation
Wertschätzung des
Kooperationspartners

Gelingende Kooperation wird zunehmend mehr Realität!





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: 0621-1703-4908

erika.hohm@zi-mannheim.de

